

# Donziger Neueste Nachrichten

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluss Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck (sammtlicher Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Hg. die Zeile.

Reklamazeile 60 Hg.

Beilage-Preis: Gesamtauflage 3 Mt. pro Tausend und Postaufschlag. Beilage-Preis: 10 Hg. pro Tausend.

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen.

Inseraten-Nachnahme und Haupt-Expedition: Breitengasse 91.

Nr. 135.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsdorf, Bräsen, Bülow, Eßlin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gendeb, Hohenstein, Königsberg, Langfuhr (mit Döllingbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neustadt, Odra, Oliva, Preuß., Pr. Stargard, Schellmühl, Schilke, Schöndorf, Stadigebiet-Danzig, Teregen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tienhof, Weichselmünde, Rappol.

1902.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Reichsaufsicht über Kartelle.

Mit unserer wirtschaftlichen Entwicklung haben auch die ausländischen Formen gewerblicher Koalition, die man Kartelle, zuweilen auch Syndikate oder Ringe nennt, bei uns nicht bloß Eingang, sondern sogar eine in ihrer stetigen Zunahme beinahe erschreckende Ausdehnung gewonnen. Die Kartelle, d. h. die Vereinigung von Industriellen zu dem Zwecke, durch Produktionsbeschränkungen oder Preisvereinbarungen den Preis ihrer Produkte auf der Höhe eines befriedigenden Unternehmensgewinnes zu halten — sind Schutz- und Trugbündnisse, die an sich nicht unberechtigt sind, ja sogar nationalökonomisch nützlich wirken können. Sie werden erst verwerflich und gemeinlich, wenn sie ihre Bundeskraft ausschweifend und zum Nachteil der einheimischen Konsumenten handhaben.

Solche Kartelle, die leider recht häufig sind, müssen also bekämpft werden. Es fragt sich nur, durch welche Mittel. Man hat bei uns die Gesetzgebung und auch sonstige staatliche Intervention angerufen. Nützlich ist ja allerdings, daß das bestehende deutsche Recht keine ausreichenden Waffen gegen Kartell-ausbreitungen bietet. Es kommen eigentlich nur § 138 des BzG. Gew.-B., welcher ein gegen die guten Sitten verstoßendes Rechtsgeschäft für nichtig erklärt, und § 826, der den durch Verstoß gegen die guten Sitten vorsätzlich einem Anderen Schaden zufügenden schadenverursachenden, in Betracht. Es könnte also beispielsweise offenbar ein direkt auf die ungesetzmäßige Ausbeutung der Konsumenten durch Herbeiführung eines tatsächlichen Monopols gerichteter Kartellvertrag für nichtig erklärt und es könnte andererseits das Kartell, wenn seine Geschäftsleitung nicht von vornherein, sondern erst später zu den bezeichneten Uebertretungen schreitet, zum Schadenersatz angehalten werden. Aber die Grenze, wo die guten Sitten aufhören und die bösen beginnen, ist nicht so leicht festzustellen und ebenso wird der zugefügte Schaden sich in den seltensten Fällen substantiieren lassen. Darum ist das geltende Recht unzureichend.

Es ist daher im Reichstage von dem Abg. Frhrn. v. Heyl ein ergänzendes Gesetz gefordert, nach welchem eine sachgemäße Reichsaufsicht für solche Kartelle und Syndikate eingeführt werden soll, deren Geschäftsbegabungen einen nachweislich monopolistischen Charakter angenommen haben. Die Frage solcher rechtlicher Behandlung der gewerblichen Kartelle ist bereits von uns an dieser Stelle und auch sonst viel in der Tagespresse erörtert worden; sie hat schon vor einem Jahre den Zentralverband Deutscher Industrieller beschäftigt und vor drei Monaten ist an sie auch der Preussische Handelsminister herangeraten durch seinen bekannten Erlaß, in welchem er nicht weniger als 25 Fragen über die Bildung und Entwicklung wirtschaftlicher Kartelle, wie über deren Wirkungen zur Beantwortung gestellt hat. Auch der Deutsche Juristentag wird auf dem Berliner Kongresse darüber verhandeln; einzelne Gutachten sind bereits veröffentlicht. Von dem vorliegenden Material scheint uns besonderer Beachtung

wert der Bitts'che Aufsatz in der „Deutschen Juristenzeitung“, weil der Verfasser nicht allein praktischer Rechtsanwalt und ein Jurist von eben so objektiver wie scharfer Urteils, sondern auch einer der Geschäftsleiter der großen Henkel-Donnersmardschen Werke, also durchaus mit dem gewerblichen Leben und seinen Kämpfen vertraut ist. Herr Bitts weist nun mit Recht darauf hin, daß die sämtlichen in Nordamerika gegen die Kartelle getroffenen Maßnahmen sich gegenüber der Macht der tatsächlichen Verhältnisse als wirkungslos erwiesen und nur dahin geführt haben, die Verbände in die feste Form der sogenannten Trusts zu bringen, das heißt jener Kartellspezies, bei welcher meist die Unternehmungen ihre bisherige Verwaltungseinrichtung zwar beibehalten, ihren Aktienbesitz aber gegen Zerstückung an den Trust übertragen. Auch in Deutschland hat das Kartellverbot nur dahin geführt, die beteiligten Gewerbezweige in einheitliche Aktienunternehmungen zu vereinen. An das Kartellverbot, das sich somit als untauglich erwiesen hat, denkt man ja nun in Deutschland gegenwärtig auch nicht. Man will nur Reichsaufsicht für monopolistische Kartelle. Da erscheint es nun zweifelhaft, ob sich der monopolistische Charakter des einen oder anderen Kartells so einfach feststellen läßt. Denn an sich ist bei den heutigen, die ganze Welt verbindenden Verkehrsverhältnissen ein wirkliches und vollkommenes Monopol kaum noch möglich. Ferner müßte, wenn man in der That Abhilfe schaffen will, die Reichsaufsicht nicht nur auf Kartelle, sondern auch auf gewisse Einzelunternehmungen, sowie auf die durch Fusion mehrerer Unternehmungen entstandenen Gesellschaften ausgedehnt werden. Bitts fragt: Was soll überhaupt die Reichsaufsicht für einen Erfolg haben bei den hunderten von Kartellen, die zu beaufsichtigen wären, und wie will man die Kartellleitung beeinflussen? Die Reichsregierung würde damit vor eine außerordentlich schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, welche, wie die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen ergeben hat, doch nicht im Stande wäre, Mißgriffe zu verhindern. Ebenso erscheint die von einigen Seiten geforderte Verstaatlichung der Kohlengruben und anderer unmittelbar die Wohlfahrt des Volkes berührenden Unternehmungen nicht leicht und nicht ohne anderweitige Gefahr. Bitts nennt sie direkt „undurchführbar“.

Vielleicht wäre es besser, das Augenmerk vor Allem darauf zu richten, die Selbsthilfe der in Mitleidenschaft gezogenen Kreise anzuregen und zu begünstigen. Aber für förmliche legislativische Eingriffe ist die Zeit noch nicht gekommen, da ökonomische Umgestaltungen sich durch Gesetze wohl hemmen, aber nicht beseitigen lassen und noch weitere Erfahrungen über die Entwicklung des Kartellwesens gesammelt werden müssen.

### Rehrans!

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Die Reichstags-Sitzung am Mittwoch wird man zu den denkbar wichtigsten rechnen müssen, die unser Reichsparlament in diesen Zeiten des Niederganges erlebt hat. Zu „nachschlafender Zeit“ begann man; früh um die neunte Stunde hatte Graf Ballestrem die seiner Guld Empfohlenen zu sich entboten; auf den Rasenplätzen des

Thiergartens gitterte noch der Morgentau, als die Reichsboten dem Hause Wallois zukümmten. Man war anfänglich frohgemuth und guter Laune. So verstrichen die Vormittagsstunden bei leidlichen Humoren. Die übliche frohe Ferienmumme zog durch des Hauses Gassen; man hatte keine rechte Lust mehr an den Debatten, von denen man doch wußte, daß sie das einmal Beschllossene und Festgelegte nicht mehr ändern würden und so plädierte man munter und geräuschvoll durcheinander. Nur wenn Jemand von den Rednern etwas sagte, das die Lust weckte, ward man aufmerksamer und hörte ihm ein Weilchen zu. Dann dröhnten denn auch von Zeit zu Zeit wahre Nachschlaf durch den Saal und insbesondere der volksparteiliche Abgeordnete Hoffmann-Gall ward auf diese nicht gerade schmeichelhafte Weise von der Corona ausgezeichnet. Aber schließlich nimmt alles ein Ende und so ward trotz Unruhe und Privatgesprächen und trotz einzelner Anläufe zur Opposition von links und aus dem Centrum das Schlußvotum mit 193 gegen 115 Stimmen angenommen und schließlich auch der Rest des Gesetzes erledigt.

Dann — gegen zwei — ging man auseinander, um in einer Stunde schon wieder beisammen zu sein. Man glaubte, in knapp zwei Stunden alles erledigt zu haben; so lange nämlich konnten die drei namentlichen Abstimmungen dauern, die noch zu absolvieren waren; auf lange Reden oder gar noch sachliche Diskussion rechnete Niemand. Aber es kam anders. Zunächst nahm der weltliche Graf Bernstorff-Neuzen einen vorgestern bereits abgelehnten Antrag wieder auf, der das ganze mühselige Vergleichswerk mit dem Steuerfuß von 14 Mark über den Haufen zu werfen drohte und dann kam es zu einer so heftigen Auseinandersetzung zwischen Richter und Singer, wie sie in dieser Schärfe kaum je zwischen zwei Parteien, die eine Reihe gemeinsamer Berührungspunkte haben, gehört ward. Mit Spannung lauschte das Haus den interessanten Ausführungen Richters, bis der alte Kardorff plötzlich „zur Sache“, rief. Der Graf Ballestrem leuchtete ihm heim. „Ich glaube zwar nicht“, meinte er in seiner humorvollen Weise, „daß die Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Richter und Singer seiner Zucht ist, aber ich kann Herrn Richter nicht verwehren, auf die Angriffe des Abg. Singer zu antworten.“

Nachdem dann das Budgetgesetz zu allgemeiner Ueberrasschung fast einstimmig angenommen war, hielt Herr v. Bismarck den Augenblick für gekommen, gegen den Grafen Bülow anzugehen. Allzuviel kam für den Sohn seines großen Vaters nicht dabei heraus.

Die Schlussworte des Präsidenten und das Kaiserhoch sorgten dann dafür, daß der peinliche Zwischenfall wenigstens den harmonischen Ausklang nicht verdirbt.

### Herr Klossac.

Oesterreich verfügt bekanntlich über eine ganze Menge von Hansararren, großen und kleinen Eßeln und sonstigen Leuten, deren geistige Potenz den Vergleich mit manchen staatlichen Vertretern des Zehrerleises, wobei in erster Linie an das Rhinoceros, das Kameel, die nützliche Kuh und an das schinkenpendende Schwein gedacht sein mag, ausschließt. Aber einer der größten und erlauchtesten Köpfe scheint doch Herr Klossac zu sein. Es ist jetzt etwa ein Jahr her, als man in Europa noch nicht ahnte, daß irgendwo in einem Böhmenort der Mann als Drahtbinder, Kastenmacher oder sonstwie als nützlicher Staatsbürger haufe, der bereit ist in der Geschichte des österreichischen Parlaments einen Platz einnehmen würde, um den ihn freilich kein anständiger Mensch beneidet, einen Platz, der ihm aber dennoch die höchsten Sympathien der Tschechen, Galizier, Polen, Ruthenen und ähnlicher Leute einträgt. Herr Klossac gehört nicht zu den feinen Köpfen, die einen tiefen Gedankenschatz bergen; er ist kein Tagelöhner, er ist kein

Metternich; er ist ein ganz simpler Kerl mit brutalen Fäusten und einer Stimme, wie sie die Opfer des Pythagoras, die Däsen, besäßen, als jener Griechen den Göttern seine Fetatomben darbrachte. Aber das genügt bekanntlich schon, um in Oesterreich eine gewisse Rolle zu spielen, und wer mit all den anderen Vorgesetzten auch noch die Fähigkeit vereint, Prügel ruhig hinzunehmen, ist zu Außerordentlichem berufen.

Im Großen und Ganzen pflegen parlamentarische Neulinge sich ängstern zu sein, aber Herr Klossac ist aus ganz anderem Zeige gefnetet. Gleich als er zum ersten Mal das Wiener Abgeordnetenhaus betrat, da erhob er gewaltig die Stimme, und immer wieder, wenn es mühsam gelungen war, eine Sitzung zu eröffnen, dann schwebte sein herlicher Haß über dem Saal, wie ein die Taube des Noth über dem Berge Ararat. „Sie können mir nicht imponieren“, so sagte wohl einmal ein Staatsmann im deutschen Reichstag. Auch Herr Klossac imponiert nichts. Allem bietet er Trost, auch der Scherlichkeit.

So hat er denn gar manches Stücklein im Laufe des Jahres zum besten gegeben. Er hat gefordert, daß im Reichsrath das tschechische Idiom als gleichwerthig gelte mit der deutschen Sprache. Er will, daß der wüste Dialekt der Wenzelsöhne im Parlament nicht nur geduldet, sondern auch als vollberechtigt anerkannt werde. Ruthenisch, polnisch, tschechisch, slowenisch, italienisch und kroatisch — ein jeder Erwählte des Volkes soll in der hohlen Muttersprache die Minister interpellieren können und sorgfältig soll das parlamentarische Protokoll die anmutigen Klänge aufnehmen und der Nachwelt bewahren. Und neuerdings erst ist der Name Klossac bekannt geworden in aller Welt, als er vorgestern mit der wüsten Brutalität, die nun einmal des Tschechentums Kern und Krone ist, mit dem Haß, der Jene erfaßt, sowie das Deutschthum in seiner stolzen Morle vor ihnen steht, den deutschen Kaiser wegen seiner Marienburger Rede anpöbelte und eine Szene im Abgeordnetenhaus heraufbeschwor, wie sie selbst an jener Stätte, wo so ziemlich alles möglich ist, nicht gerade häufig vorkommt.

Die unerhörten Beschimpfungen Kaiser Wilhelms haben im österreichischen Abgeordnetenhaus am Tage darauf, am gestrigen Mittwoch, eine Entgegnung gefunden, an der unserer Auffassung nach Deutschland sich genügen lassen kann. Zunächst gab der Präsident des Hauses, Graf Wetter, nachstehende Erklärung ab:

„Ich sehe mich veranlaßt, auf die zum Schluß der gestrigen Sitzung gestellte Anfrage des Abgeordneten Klossac zurückzukommen. Ich habe erst nach Schluß der Sitzung aus dem stenogrammierten den ganzen Wortlaut der Anfrage entnehmen können. Bei dem herrschenden Lärm und der Unruhe des Hauses war es mir nur möglich, einzelne Worte dieser Anfrage zu hören, und habe ich auch von den mir zugehenden Disziplinarmitteln Gebrauch gemacht. Ich spreche mein tiefstes Bedauern anlässlich dieses die Würde und das Ansehen des hohen Hauses schwer schädigenden Voralles aus und bedauere insbesondere, daß es mir nicht früher möglich war, die Disziplinarmittel anzuwenden.“

Sodann ergreift Ministerpräsident v. Koerber das Wort:

„Hohes Haus! Am Schluß der gestrigen Sitzung, dem ich nicht mehr beizuohnen konnte, hat sich eine Scene zugetragen, auf die wohl auch ich zurückkommen muß. Wenn ich sagen würde, die Regierung weise die gefallenen Worte — ich will vorerst davon absehen, wenn sie galten — mit Entzückung zurück, so brähe das nicht richtig meine Empfindung zum Ausdruck, eher könnte ich sagen, wir meinen diese Worte, diese Vorfälle mit Betrübnis zurück. Ich habe nicht das Recht, das Motiv und den Zweck gemachter Aeußerungen zu prüfen, wohl aber muß mir die Genur der Wirkung aufsehen, denn die Regierung ist die Repräsen-

### Neues vom Tage.

Bastor Weingart.

Bremen, 12. Juni. (Privat-Tele.) Wie die „Wefer-Bzg.“ meldet, ist Bastor Weingart in der bremischen Gemeinde Vorsteher mit einer Mehrheit von mehr als 90% der abgegebenen Stimmen zum Vorsteher gewählt worden.

Georg v. Bieckhöfer.

Mitglied der Firma S. Bieckhöfer, Besitzer des gestifteten Römerhof und der Burg Segeburg, flog gestern Vormittag 8 Uhr mit seinem Automobil auf der Fahrt von Bühren nach der Burg Segeburg mit einem Wagen, dessen Pferde scheuten, ankommen. Herr v. Bieckhöfer, welcher das Automobil selbst führte, geriet unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er ist am Abend gegen 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Antirevolutionäre Liga?

Rom, 12. Juni. (Privat-Tele.) Von einer aus Paris hier eingetroffenen hohen russischen Persönlichkeit wurden über die in Rußland neu gegründete antirevolutionäre Liga interessante Einzelheiten erzählt. Die Liga, deren Hauptzweck in der „Aufsöberung und Verfolgung staatsfeindlicher Elemente“ besteht, würde in Rom, Genf und London Zweigvereine gründen. Die Liga verfügt über unbefristete Mittel und erzielt allein bisher in Rußland 20.000 Mitglieder. Auch in Frankreich hätten sich zahlreiche Angehörige der besten Gesellschaft, angeblich 9000, der Liga zur Verfügung gestellt. (Was will die ganze Sache recht machenhaft erscheinen. D. Red.)

Zu dem Selbstmordversuch Thomass'ers, gegen den augenblicklich in Berlin wegen Mordes verhandelt wird, wird noch bekannt: Thomass' wird im Untersuchungsgefängnis gefesselt gehalten. Die bei ihm zur Anwendung gebrauchte Fessel ist die sogenannte „Handfessel“, die beiden Hände des Delinquenten werden hierbei durch eine eiserne Stange, die mit Ringen an den Handgelenken befestigt ist, auseinandergehalten, so daß eine gemeinsame Benutzung

der Hände unmöglich ist. Als gestern Morgen der wachhabende Gefängnisbeamte auf seinem Rundgange einen Blick in die Zelle des Thomass' warf, sah er diesen blutüberströmt auf dem Erdboden liegen. Der Gefängnisarzt Dr. Puppe wurde sofort herbeigerufen; dieser konstatierte, daß auf der Brust des Thomass' etwa zwanzig Risse und kleine Löcher vorhanden waren, die einen heftigen Wundstich zur Folge gehabt hätten. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Thomass' es fertig gebracht hatte, trotz seiner Fesselung aus der Wand seiner Zelle einen Haken nach und nach zu lockern und dann herauszuziehen. Er hatte sich zu diesem Zwecke offenbar auf den Tisch gestellt, um so das Ventilationsgitter, aus dem er den eisernen Gabel losmachte, erreichen zu können.

Das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Puppe über den Zustand des Thomass' lautet: „In Folge der Verletzungen, die sich Thomass' beigebracht hat, ist er noch nicht vernunftfähig; ob er morgen vernunftfähig sein wird, hängt davon ab, ob Herz oder Lunge in intensiver Weise verletzt sind; jedenfalls ist die wiederkehrende Vernunftfähigkeit für den morgigen Tag sehr wohl möglich.“ Wie weiter mitgeteilt wird, verhält sich der Angeklagte in seiner Zelle ganz apathisch und giebt auf die an ihn gestellten Fragen keine Antwort.

Generaldirektor Diegang in Bremen

erhielt anlässlich der neuen schnellen Fahrt des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ vom Kaiser nachstehende Depesche: „Ich gratulire herzlich zu dem großartigen Geschwindigkeitsrekord des Schnell dampfers „Kronprinz Wilhelm“. Aufrecht erfreut, soße ich gleich hohe Anerkennung dem Schiff wie seiner Führung.“

Der unglückliche Gewinner eines Haupttreffers.

Aus St. Pölten wird gemeldet: Vor drei Tagen hat sich der Hausbesitzer Georg Landert in Pischallern, Gemeinde Eierning, erschlagt. Er hatte vor einigen Tagen auf ein Loos der Hamburger Lotterie einen Haupttreffer von 70.000 Mk. gemacht. Die Finanzbehörde, die dies erfuhr, konfiskierte das

Loos und bestrafte den Gewinner. Aus Schmerz darüber machte dieser seinem Leben ein Ende.

Mabiater Kerl.

Als gestern Nachmittag in Dresden der Kriminalbeamte Marcus den nach Verübung eines Raubmordes aus Altona geflüchten Matrosen Speck verhaften wollte, schoß Speck den Beamten nieder und entflo, wurde aber ergriffen.

Walder-Konfession.

Der frühere französische Ministerpräsident, ist gestern mit seiner Familie in Hamburg zur Besichtigung der Hafenanlagen und Schiffswerften eingetroffen.

Zum 50jährigen Jubiläum des Germanischen Museums in Nürnberg

wird sich als Vertreter der künftl. preussischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Berlin Professor Erich Schmidt dorthin begeben und die Glückwünsche der beiden gelehrten Körperschaften überbringen.

Erkrankung der Königin von Belgien.

In der gestrigen Beratung der Werke wurde festgestellt, daß das Herzleiden der Königin in ein solches Stadium getreten ist, daß es zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung giebt.

Eine Erklärung der Stuttgarter Straßenbahndirektion besagt, daß die Direktion die Neubauten beschleunigen wird, um die Mehrzahl der bis jetzt nicht wieder eingestellten Ausfahrenden vorläufig im Bau und alsbald im Betrieb zu verwenden. Tatsächlich handelt es sich nur noch um 40 Ange stellte, welche anderweitig Beschäftigung suchen müssen.

Selbstmord.

Wien, 12. Juni. (Privat-Tele.) Gestern erschloß sich hier der berühmte Reiter und Begleiter der österreichischen Armee Oberst Gukar v. Galsky, früher Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments. Er war sehr nervenleidend. Seine Krankheit war durch mehrere Stürze beim Reiten entzündet.

Der Vater Otto Edmann.

Professor am Berliner Kunstgewerbeuseum, ist gestern Vormittag in Badenweiler gestorben.

Das Urtheil gegen Musolino.

Napoli, 12. Juni. (Tel.) Musolino wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe mit schärfer Einzelhaft verurtheilt. Die Mitangeklagten wurden freigesprochen. Musolino meldete gegen das Urtheil Revision an.

Versteigerung von Kindern an den Windstieleter. Eigenartige Dinge passiren in Bayern. In der „Bayer. Landesztg.“ findet sich folgende Anzeige:

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 8. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, werden in Mariapföding 1000 Stück der 1000 Stück an die Mariapfödingen veräußert.

Gemeindeverwaltung Mariapföding. Die „Münchener Post“ bemerkt dazu: „Der Geist der wahren Nächstenliebe scheint bei den frommen Bayern von Mariapföding keine Gefährdung zu haben, denn sonst würden sie sich bis ins Tiefste ihrer Seele hinein schämen, in dieser, jedem menschlichen Gefühle hochnisprechenden Weise ihre armen Kinder unterzubringen.“

Müssen erregende Verhaftung.

Ein Stadtverordneter in Köln hatte mit einer Dame ein Liebesverhältnis unterhalten. Nun soll er, als sich aus der Affaire ein Prozeß entwickelte, seine Geliebte verläßt haben, unter Eid falsche Aussagen zu machen; aus diesem Grunde erfolgte jetzt seine Verhaftung.

Beulenpest.

Dünkirchen, 12. Juni. (Tel.) An Bord des aus Indien eingetroffenen Dampfers „City of Perth“ sind 2 Fälle an Beulenpest vorgekommen.

Alten, 12. Juni. (Tel.)

An Bord des von Konstantinopel kommenden Dampfers „Cambridge“ wurde ein verdächtiger Krankheitsfall festgestellt. Die griechischen Behörden verweigerten die Erlaubnis zum freien Verkehr, worauf das Schiff die Fahrt nach Marseille fortsetzte.

Ein bestiger Wettersturz.

ist im ganzen Alpengebiete der Grog eingetreten. Die Berge sind bis zur Thalsohle hinab mit Schnee bedeckt. Die Temperatur ist tief gesunken.











## Vergnügungs-Anzeiger

**Wilhelm-Theater**Director und Besitzer: **HUGO MEYER**

Donnerstag, den 12. Juni 1902:

**Benefiz für Alfred Bachmann.  
Die Macht der Finsternis.**

Drama in 5 Akten von Graf Leo Tolstoi.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vor, während und nach der Vorstellung:

**Grosses Garten-Freikonzert.**

Schluss der Saison.

**Ostseebad Brösen.  
Strandhalle.**

In unserer Strandhalle werden täglich von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags

**Tages-Menüs**

Preis von 1,50 und 2,00 Mk. serviert. (8427)

Speisenfolge 1,50 Mk. Sonntag, den 15. Juni.

Speisenfolge 2,00 Mk. Sonntag, den 15. Juni.

Prinzesssuppe.

Prinzesssuppe.

Back, Steinbutte mit Caviartunke.

Majonaise von Hummer.

Rehrbraten mit Sahnetunke, fr. Kartoffeln, eingemachte Früchte u. Salat.

Rehrücken mit Sahnetunke, eingemachte Früchte u. Salat.

Schweizer-Griespudding mit Fruchttunke oder

Schweizer Griespudding mit Fruchttunke.

Käse, Butter u. Pumpernickel. Käse, Butter u. Pumpernickel.

Es ladet ergebenst ein

**Die Bäderverwaltung.**

W. Wulff, A. Pohl.

**Ostseebad Brösen.  
Strandhalle.**

Freitag, den 13. Juni er.:

**Grosses Militär-Elite-Konzert,**

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128 mit aussergewöhnlichem Programm. (8460)

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entre pro Person 25 A. Familienbillets (5 Pers.) 60 A.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Strandhalle vom Spießsaal aus statt.

**Ruhans Westerplatte.**

Freitag, den 13. Juni:

**Grosses Militär-Konzert**

(im Monocement)

der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Btr.) Nr. 5 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Wilke.

Abonnements bei den bekannten Verkaufsstellen u. an der Kasse.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 15 A. H. Reissmann. (8467)

**Klein Hammer-Park.**

Sonntag, den 15. Juni, Nachm. 4 Uhr:

**Vokal- und Instrumental-Konzert,**

veranstaltet vom Männergesangsverein „Liederhain“ unter Mitwirkung der Kapelle des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128.

Ankündiger: Julius Lehmann. (8411)

Entre 25 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Billets im Vorverkauf à 20 Pfg. sind bis Sonntag Mittag 1 Uhr zu hab. im Schirmgeschäft bei Frn. Georg Flohn, Jopeng. 88.

**Café Milchpeter.**

Freitag, den 13. Juni:

**Garten-Konzert.**

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Inf.-Regts. 86.

Anfang 7 Uhr. Entre 10 A. M. Homann. (8468)

**Bohnsack.****Gasthaus zur Stadt Danzig**

empfiehlt seine Lokalitäten, sowie das schöne Waldstück, dicht am Hause, zum angenehmen Aufenthalt für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Schöner Saal, Piano zur Verfügung.

Mehrere Zimmer für Badegäste sind mit auch ohne Pension zu haben. Mitgebrachte Kaffee wird zubereitet.

**Hotel de Stolp.**

Nur bis 15. Juni.

**Heute und täglich:  
Doppel-Konzert**

4 Damen. d'Eschthaler 3 Herren.

und Militär-Konzert.

Sonabend und Sonntag: Matinée

von 11 1/2 - 2 Uhr.

Wochent. Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Entre frei. M. Nitsch. (8419)

**Vergnügungsfahrt nach Gerdin**

bei Dirschau

**am Sonntag, den 15. Juni**

mit dem festlich geschmückten Schnelldampfer „Fram“.

**Große Musikkapelle an Bord.**

Abfahrt von Danzig Morgens 6 Uhr von der Spantasse

Gerdin Abends 6 1/2 „ mit der Bahn.

Fahrpreis à Person inkl. Bahngeld 1,50 Mk.

Billets sind bis Sonntagabend 5 Uhr zu lösen im Café

Victoria und im Komitor Runggarten 29. (8319)

Restauration an Bord. Carl Habermann.

**APOLLO.**

Heute: Grosses Garten-Konzert

der 15 Mann starken Hauskapelle.

Brillant-Fenerwerk.

Anfang 7 Uhr.

Entre frei.

**Café Behrs,**

Olivaerthor 7. (6692)

Täglich:

**Wilh. Eyle's**

Leipziger

Sänger.

Anfang:

Wochent. 8 1/2 u.

Sonntags 7 Uhr

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

Sänger.

**Vermischte Anzeig**

Künstliche

Zähne etc.

fertig u.

gut passend an

A. Neubelt, 2. Damm 1.1. (16936)

Für

Zahnleidende

Schmerz. Zahnteil. künstl.

Zahnerf. Plombieren etc. spec.

sonderst. Behandlung von

Damen und Kindern. Mäßige

Preise, Teilzahlung gestattet.

Reparatur in eilig. Zeit. ausgf.

Olga Wodaage,

Rangasse Nr. 51, 1. Etage.

Pianos

Flügel, Harmoniums.

Grösste Auswahl.

Leichte Zahlungsweise.

Leih-Pianos.

O. Heinrichsdorff,

Poggenpohl Nr. 76.

Fernsprecher 1115. (2496)

Wiesbaden.

Savoy Hotel u. Badhaus.

Eig. Kochkammerkette.

Neu einger. Richtäder.

aus 1. Rang mit allem

Comfort der Neuzeit ver-

bunden mit (5701)

„Malepartus“

Eleg. Wein-Restaurant

a la Kompinski, Berlin.

Bes. O. Simson.

Weizen-Malz bier

vorzüglich hoher Malzgehalt,

daher sehr nahrhaft.

36 Flaschen für 3 Mark

in Gebinden von 7 1/2 Liter an

empfiehlt (17906)

Brauerei P. Pantel,

Poggenpohl 43-45.

Empfiehlt ferner eine Sendung

Fetttriefender

Matjes

(Caffee) hochfeiner Qualität,

welche ganz besonders empfiehlt

Gg. Evers,

Fischmarkt 13. (17755)

Postfähden 4 Mk. franko.

2. Serie 3 Mk.

Bohnerwachs,

geruchlos, schnelltrocknend,

sehr lange haltbar, sowie

Stahlschneide

empfiehlt G. Kuntze,

Ziendrogerie, Paradies-

gasse Nr. 5. (19119)

Schirmreparaturen u. Bezüge

schwer, schnell u. billig. Stoffe

u. Stoffe a. Lager. Schirmfabr.

B. Schlachter, Solgmarkt 24. (1131)

**Waschstoffe**

modernste Ansmusternungen, wascheste Qualit.

flammend große Auswahl.

Beste fabelhaft billig.

Gebrüder Lange,

9 Gr. Wollwebergasse 9.

Rabattmarken, roth, blau und grün werden

ausgegeben. (7353)

**Alle wissen es**

Metall-Putz-Glanz

**Amor**

ist

das Beste.

In Dosen à 10 Pfg.

überall zu haben.

Fabrikanten:

Lubszynski &amp; Co.,

Berlin NO. (2169)

Lacke,

Streich, Farben, Pinsel in ganz vorzüglicher Qualität

en gros und en detail

empfiehlt

„Löwen-Drogerie zur Altstadt“

G. Kuntze,

(7670) 5 Paradiesgasse 5.

Schaufeln.  
Spaten.  
Eimer.  
Giesskannen.Schiffe.  
Sandformen.  
Fischnetze.  
Puppen.**B. Sprockhoff & Co.,**

Langgasse 72.

Heil. Geistgasse 14/15.

(7712)

**Spezial-Geschäft**

für

Sport- u. Kinderwagen,

selbstgefertigte Balkonmöbel,

von Holz etc.

Triumphstühle

in größter Auswahl empfiehlt billigt

(8028)

**Gustav Neumann, Danzig,**

Korbwaren-Geschäft, Große Krämergasse, am Rathhaus.

**Grosser Ausverkauf**

mit

neuen Gemüse-Konserven.

Schneidebohnen . . . . . 2 Pfund-Dose 28 A

Junge Erbsen . . . . . 1 Pfund-Dose 25 A

Junge Erbsen, fein . . . . . 1 Pfund-Dose 40 A

Leipziger Allerlei . . . . . 1 Pfund-Dose 50 A

Blech-Spargel . . . . . 1 Pfund-Dose 55 A

Stangen-Spargel . . . . . 1 Pfund-Dose 75 A

Champignons in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Büchsen billigt.

Mixed-Pickles à 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 und 65 A.

Ananas 1/2, 1/4 und 1/8 Glas, billigt.

Magdeb. Sauerkohl 1 Pfd. 10 A, 3 Pfd. 25 A

empfehlen wir in 140 Zentimeter breiter Mh. 3,25 Meter

nachgefertigter Waare zum Preise von 3,25 Meter

Wir machen auf diesen Gelegenheitskauf ganz

besonders aufmerksam. (8464)

**Paul Machwitz,**







Eine febl. Vorderwohnung, 1. Et.  
für 24 500 M monatl. n. 1 Juli an

Eine frei. Vorderwohnung, 1. Et.  
für 24,50 Mk. monatl. p. 1. Juli zu  
vm. Näh. Altst. Grab. 72pt. (1835b)

---

**Fremdliche Wohnungen**  
von 1 Stube, gr. Kab., hell. Küche.

Entree, Keller u. Boden zum  
Preise v. 18, 21 u. 22 Mk. monatl.  
sof. oder sp. zu vm. Englischer  
Damm 14, 1, Milaster. (18366)

Kabinet zu v. Kneipab 24. (1839)  
Vorst. Grab. 28 find 2 Hofmohu.  
zu um. Zu exfr. b. Flader. (1844)  
Hauſthor 4 b, 1, Wohnung zu

1. Pfistererg. 2, Kellermoh. 1. Zult  
zu v. Näh. Metzerg. 10, 2. (18436  
St. Wohn. v. fof. od. spät. zu vm.  
Brabant 20, Eing. Korpsfensieg.

**H**ohe Seigen 23 ist eine Wohnung für 22 Mr. zu verm. Hundeg. 24, 2 St. u. Küch., Hinter-gasse v. Eth., Cab. u. Sch. fogl. z. v.

Paradiesg. 30, Wohnung z. vm.  
Vorderst. u. Zub., 3 Zr., an fdl.  
Zgl. zu v. Altes Roß 2. Näh. 1 Zr.  
Wohnung für 12 Mf zu

2 Wohnungen gleich ober Zuck-  
g. vm. Goldschmiedeg. 13. N. 1 T.  
Frdl. Hinter- u. Vorderwohng.

zu verm. Pint. Adlersbrauh. 9, 1.  
Stube, Küche, Bod. z. 1. Juli an  
Edl. L. z. v. Hohe Seig. 19. Pr. 13. M.  
Hintergasse 10, 1. Ketterhagerg.-  
Gde. 5 Zimmer, Zuleh., part.

Geil. Geistgasse 81 ist eine große Wohnung (12r. hoch), f. 700 Wk. zu vm. Näh. Neugarten 33/34. (18156)

**2. Etage 1. Damm 7**  
Saal, 6 Zimmer, Badezimmer u.

per 1. October 1902 zu ver-  
mieten. Näheres part. (18276)  
Wohn.an kinderl. Leute f. 16 Mk.  
z. um. Gr. Schwalbeng. 15a. (18266)  
Wohnung, Stube, Cabinet, helle

Küche, per 1. Juli zu verm. d. Tischlergasse 1. (18176)

---

Freundl. Wohnung von Stube, Küche u. Zub. sof. zu verm. 2. Petershagen 1229, vis-à-vis Café Nötzel

Al. Wohn., 11. M., Peterstr. a. d. R. 4.  
Döfjengasse 7 ist e. Al. Wohnung  
z. um. 3. exfr. Poggenpfehl 22-23.  
Eine Stube, Küche ist vom 1. zu

vermietten Beutlergasse Nr. 16.  
Eine Stube, Kabinet ist vom 1. zu  
vermiedt. Baumgartischegasse 5.  
Baumgartischegasse 15, Keller-  
wohn 2 St. 2 St. zu haben

Handelsgeich. zu um., part. erfr.  
2 Zim., Ach., gr. Bod. u. Bodstb. g. 1.  
Zust. g. um. R. Schüsselbamm 5b, 1.  
**Schickungssie 9. hochpart.**

Wohnung von 4 Zimmern per  
Oktober oder früher zu verm.  
H. Wohnung f. 15 Mk. v. 1. Juli  
zu vermietthen Tischlergasse 10.

**Fangfuhr am Markt,**  
im neuerb. Hause, e. hochherrsch.  
Wohn. n. 6 Zim. Badezimmer. Hoff.

Leipzig, elektr. Beleucht. reichl. Z.  
gl. zu um. Näh. Brunshöferw. 10  
Fleischerg. 10,1, frdl. Wohn. von  
23m, Küch. u. Zub. v. 1. Juli z. um.

Grdl. Wohn. u. Stb., Ach. u. Boden-  
anth. f. 10 Wk. z. v. Jungferng. 10.  
2 Wohn. zu verm. Fischmarkt 15.  
Das. eiserner Träger zu verk.  
Freundl. Wohnng., Stube, Kch.,

**Breitgasse 108, 3, Wohnung,**  
4 Zimmer u. Zubeh. f. 48 Mk.  
zu verm. Näheres im Boden.

Grdl. Wohnung, Stube, Küche;  
15,50 Mk. zu v. Mattenbuden 20.  
Kl. Schwalbengasse 2 ist  
eine neu renov. Wohnung mit

Wohnung passend zur Mangel  
Stube u. Küche für 15 M. zum.  
Möb. Mattenbuden 22 part.

**Wohnung** 2 Stuben, Küche u.  
Zubeh. an anständ.  
Zente von sofort od. 1. Juli zu  
vermieten **Pfaffengasse 6.**  
Wohnung, St. & Bad Küche u.

Am Mllingerthor 8.

Etage sind 2 herrlich. Wohn.  
von je 4 Zimmern und allem  
Zub. vom 1. Okt. zu verm. Zu  
sehen von 11-1 und 3-5.

E. Wohn. m. Pferdestall v. 1. St. zu verm. Sandweg 45. (1795b)  
Eine Hofmohn., mon. 11 St., zu verm. Poggenpfehl 52, 1. (1800b)















## 6388m

	3	73 75	Ungarische per Ctr.	
	4	—	Ansbach-Bayreuth fl. 7.	
	5	—	Augsburger fl. 7.	
			Braunshweiger Th. 20	
			Künigländische Th. 10	
			Freiburger Fr. 15	
			Genova Sc. 150	
			Mailänder Fr. 45	
			Piemontese Fr. 10	
			Meiningener fl. 7	
			Neuchâtel Fr. 10	
			Delfter „ 64 d. fl. 100	
			„ „ Credit h. 88 5/8 fl. 100	
			Luganer fl. 150	
			Hann. Staat 5 fl. 100	
			Venetianer Sc. 30	
			Gold, Silber und Bankn.	
			Sulnoten per Stück	
			Souverains	
			Napoleons	
			Dollars	
			Nim. Noten fl. . . . .	
			Nim. Coupons 150. Weiss	
			Engl. Banknoten	
			Fremd. „	
			Staten „	
			Russische „	
			Cahen „	
			Ruffische „	
			„ Roublecoupons	
			Wechsel-Kurse.	
			Amsterd. Rand. 100 fl. 8 1/2	
			„ 100 fl. 8 1/2	
			Brüssel-Rand. 100 Fr. 8 1/2	
			„ 100 Fr. 8 1/2	
			Stamboul. Pässe 100 Rr. 10 1/2	
			Sopadenpass 100 Rr. 8 1/2	
			Sondan. „ 13. Etel. 8 1/2	
			Veneiz. Port. 1 Doll. 2 1/2	
			„ 1 Doll. 2 1/2	
			Paris „ 100 Fr. 8 1/2	
			„ 100 Fr. 8 1/2	
			Wien „ 100 Rr. 8 1/2	
			„ 100 Rr. 8 1/2	
			Stallen. Pässe 100 Rr. 10 1/2	
			„ 100 Rr. 8 1/2	
			Petersburg „ 100 S. R. 8 1/2	
			„ 100 S. R. 8 1/2	
			Barbanc „ 100 S. R. 8 1/2	
			Diskont der Reichsbank	

unglaublich primitiv ist, ein Kopfgeld zahlen. Souffren sie nicht hinter. Während der alten Fäde, die hundert und mehr Jahren von den Tappern der schon Bai benötigt wurden, springen kleine Drachsen die Pilze aus dem Boden. Nicht weniger als Hotels sind im Bau begriffen. Bis gegen Ende 1907, zu welcher Zeit der Schnee geschmolzen sein sollte, steht man der Ankunft von vielleicht 20 000 Goldsuchern entgegen. Man erzählt mir von einer weißen Frau, Mrs. Benford aus Chicago, die sich mit ihrem Mann, der krank ist, auf dem Wege nach dem Goldlande befindet; sie trägt einen 60 Pfund schweren, Lebensmittel enthaltenden Korb auf ihrem Rücken und hat erklärt, sie müsse das zu Dorado erreichen, sollte es auch ihr Leben. Auch eine lebige Farbige, Rena Smith, ist unter den ersten Goldgräbern gewesen; sie kam mit halberfrorenen Gliedern und fast eiselt in Dewey Camp an, und einige Goldsucher, welche den Muth der Mulatin bewunderten, schenken ihr zwei „Cinains“, durch welche sie wohlhabend werden wird. Aus einem anderen Berichte an Remington Zeitungen entnehmen wir: Eine Sra. des Namens, die 50 Meilen weit gegen den Thuner Untain führt, war bisher noch niemals erfolgreich gewesen; nunmehr scheint es, daß sich eben in jenen Gegenden die goldhaltigen Gesteine befinden. Goldsucher, welche zurückgekehrt sind, behaupten die erstaunlichsten Angaben über den riesigen Reichthum der neuen Goldlager. Der Goldbezirk scheint 40 Quadratmeilen zu umfassen; oben des Goldquarzes, der dort gefunden wurde, haben einen Werth von 500 bis 50 000 Dollars per Acre ergeben, und es sind zahlreiche Goldminen gefunden worden, die fast ganz aus reinem Golde bestehen. Die Gebrüder Caswell haben Goldadern gefunden, deren Werth auf Millionen geschätzt wird. Mehr als 60 der erstangekommenen Goldsucher haben sich „Cinains“ gesichert, die einem Jeden derselben  $\frac{1}{2}$  bis 1 Million einbringen dürften. Manche vom Glücke begünstigten Goldsucher haben bei dem allgerühmlichsten Erfahren der Goldgewinnung in einem einzigen Tage bis 700 Dollars verdient. Die geringsten Aufstrengungen bringen reichen Lohn, — wenn man erst auf einen Lager gestoßen ist. Zur Zeit herrscht in der Goldlande empfindlicher Mangel an Lebensmitteln und das Essen ist ungeheuer theuer. Weizenmehl kostet 120 Mt. Sand, Maismehl 80, Speck 20 Mt. per Pfund, Bohnen 20, Kartoffeln 4 Mt., Kaffee 25 Mt. per Pfund; andere Lebensmittel in Verhältniß. Eine Flasche Wein wird mit 3, eine Flasche Kalifornier Wein mit 10 Mt. bezahlt.

Eine Toilettenrechnung vor 300 Jahren. Wir lesen im „Oberchwäbischen Hausfreund“: Wenn man

„Nicht anders, ich muß den Fittich spielen.“ — „Nun, Herr Winkler, glaubt man den Dack auch nicht im Fittichsetzen.“



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**